

General-Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Landwirtschaftliche Gratisbeilage: „Der Bauernfreund.“

Für die Redaktion verantwortlich:
Wilhelm Ernst Gellert, Buchh. u. Adm. Verh.
Josef Heiner Grollman, Buchh. u. Adm. Verh.
Karl Heineke (Anzeigerred.)
Hermann Hoffmann
Redaktion: Poststraße Nr. 13, 1. Oberstg.
Erscheinung: 4-8 Uhr Nachmittag.
Preis und Verlag von W. Gellert & Co. in Halle a. S.
Zustellern Nr. 312.

Erscheinung täglich Nachmittags zwischen 3-5 Uhr.
Abonnement 50 Pf. drei Monate, 1.00 per Quart. exp. Postgeb.
Durch die Post unter Nr. 2498 Bf. 1.00 per Quart. exp. Postgeb.
Sonderabdruck pro 500 Exempl. 15 Pf.; anderwärts 20 Pf.;
50 Pf.; 100 Pf. Bei Wiederholungen halber Rabatt.
Werbung: 1000 Exemplare 1.00, 2000 2.00, 3000 3.00, 4000 4.00, 5000 5.00, 6000 6.00, 7000 7.00, 8000 8.00, 9000 9.00, 10000 10.00.
Sonderdruck: 1000 Exemplare 1.00, 2000 2.00, 3000 3.00, 4000 4.00, 5000 5.00, 6000 6.00, 7000 7.00, 8000 8.00, 9000 9.00, 10000 10.00.
und in sämtlichen Filialen.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Siebichenstein, sowie sämtliche Ortlichkeiten des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten.

* Was in der Welt vorgeht. * Halle, 22. April.

Die Reise des deutschen Kaiserpaars zu ihrem zehnten Geburtstag in den bayerischen Staaten und die bayerischen Kaiserpaare zu ihrem zehnten Geburtstag in den deutschen Staaten sind am Sonntag den 20. April in München von dem Kaiserpaar empfangen worden. In diesem Empfang und in dieser Begrüßung spiegelt sich das alte Band wieder, welches die beiden Kaiserpaare und die beiden Staaten mit einander verbindet, das feste Bündnis, welches nicht nur von den beiden Monarchen und ihren Regierungen, sondern auch von beiden Nationen getragen wird. Der Zweck der Kaiserreise ist bekanntlich die Beilegung an der silbernen Hochzeit der italienischen Kaiserpaare; sie ist aber auch zugleich eine neue Verjüngung der deutsch-italienischen Allianz. Der Aufenthalt des Kaiserpaars in Italien wird bis zum 1. Mai dauern und einen vorwiegend familiären Charakter haben. Kommt demnächst Sonntag findet die Visite im Vatikan beim Papste statt, nächste Woche von Rom ein Ausflug nach Neapel und Pompeji, worauf ab dann die Heimreise nach Deutschland angetreten wird, deren Weg, im Gegensatz zur Kaiserreise, durch die Schweiz geht, wo in Luzern eine Begrüßung mit dem Episcopus der Regierung der Eidgenossenschaft erfolgen wird.

Scheel, eingegangen, der sein ganzes Beamtenspersonal möglichst aus Offizieren bilden möchte, während sein Vorgänger, Freiherr von Ecken, eher das Gegenteil that. Soweit will aber die Reichsregierung doch nicht gehen. Der Tod Emin Paschas ist wieder einmal gemeldet worden; ob die Nachricht nun wirklich richtig ist, bleibt abzuwarten, denn die afrikanischen Meldungen gehen oft im Kreise herum, und als neu wird mitgeteilt, was schon vor einem halben Jahre zum ersten Male verlautbartet worden ist. Der für die nächsten Tage nach Berlin abreisende Ministerpräsident, der nicht nur ein großer Kolosse durch Emin Paschas ebenfalls ebenfalls verunglückt ist. Er wäre recht schwer zu erlegen. Der so überaus gelobte deutsche Staatsrat, welchen der junge König Alexander von Serbien Ende der Vorkriege vollführte, ist das Land vor einem verhängnisvollen Bürgerkrieg zu bewahren, ist in jeder Weise unzulänglich, und die neue Regierung ist liberal, ohne Widerstand zu finden, anerkannt, und die Partei der gelährten Regierung und ihres Ministeriums hat sich aus dem bisherigen Parteibestand herausgelöst, der nicht weiter vor sich ist. Das von jungen Könige gebildete Ministerium ist bereits mit wichtigen Reformwerken beauftragt. Hoffentlich gelingt es, das etwas jägellos gewordene Volk fest im Joch zu halten, denn sonst wird der innere Friede nicht eben lange dauern. An Hauptstädten sind Störungen, das es dem jungen König, der inzwischen sehr pflichtgetreu und seine Unterrichtspläne nicht aufgegeben hat, nirgends gefehlt, seine Eltern, Mutter und Natusis, halten sich dem Lande vorläufig flüchtig fern und werden erst später zeitweise dahin zurückkehren.

fort; inzwischen organisiert man in der Provinz Mecklenburg auf Irland, die von der eigenen Regierung in Dublin nichts wissen will, bereits einen bewaffneten Widerstand. In Wien am 21. April geht die parlamentarischen Größten ihren sehr stillen Gang und bieten zu keinerlei besonderen Größten Anlass. Von jenem des Meeres kommt die Kunde, daß die feierliche Eröffnung der Weltausstellung in Chicago definitiv am 1. Mai dort sich geben soll.

Deutscher Reichstag.

(Originalbericht des „General-Anzeiger“.)
80. Sitzung. Berlin, 21. April.

1 1/2 Uhr. Am Bundesratsstische: v. Bötticher und Kommissar. Das Haus ist 1000 Mitglieder. Eingegangen ist der Gesetzentwurf betr. die Abwehr von Viehdiebstahl.

Abg. Stadthagen (Soz.) begründet seinen Antrag, der Staatsanwaltschaft beim Königlichen Landgericht Berlin I die Befugnis zur Ermittlung der Verurteilung des Reichstagsabgeordneten Stadthagen wegen angeblicher Verletzung des § 352 des Strafgesetzbuches zu erteilen. Ich bin vom Obergerichtsbefehl in Bezug auf einen ehrenrührigen Handlung befreit worden; ich habe mich deshalb, um eine Klärung dieser Angelegenheit zu erzielen, bei der Staatsanwaltschaft selbst angezeigt und meine Strafverfolgung beantragt. Das ist ein Beweis der Staatsanwaltschaft abgehört worden unter Hinweis darauf, daß es zur Strafverfolgung erst einer Genehmigung des Reichstages bedürftig. Die Annahme der Abgeordneten darf aber nicht dahin ausgelegt werden, ehrenrührigen Handlungen der geschiedlichen Verfolgung zu entziehen. In einem solchen Falle ist es Pflicht eines Abgeordneten, selbst die Genehmigung des Reichstages zu seiner strafrechtlichen Verfolgung zu beantragen.

Abg. Adersmann (kon.) beantragt die Verweisung des Antrages Stadthagen an die Geschäftsordnungs-Kommission, die sich am Ausfall der Kommission zu wenden haben werde. Die Staatsanwaltschaft kann ja im vorliegenden Falle ihre Befugnisse nicht ausüben, und es ist nicht einzusehen, wie kann das Material trotz des ehrenrührigen Verhältnisses zu einer strafrechtlichen Verfolgung nicht für ausreichend erachtet. Wir müssen hierüber erst Klarheit haben, die Kommission wird gemäß ihrer Arbeiten möglichst beschleunigen.

Abg. Hebel (Soz.) stimmt dem Antrage auf Überweisung des Antrages Stadthagen an die Geschäftsordnungs-Kommission zu, in der Hoffnung, daß dies zu einem früheren Ergebnis gelangen werde, als dem, dem Antrage Stadthagen zu entsprechen. Es ist das um so notwendiger, als dem Abg. Stadthagen durch das ehrenrührige Verhältniß die Ausübung seiner Rechte als Reichstagsmitglied entgegen sei.

Abg. Hebel (Soz.) beantragt, daß dem Antrage Stadthagen nicht das Material zu speziellen Prüfung der Sache beigegeben werden soll.

Abg. Stadthagen (Soz.) erwidert, daß die Geschäftsordnung leider die Befugnis einer eingehenden Begutachtung zu solchen Anträgen nicht gewährt.

Abg. Zäger (freil.) würde keinerlei Bedenken tragen, dem Antrage Stadthagen ohne weitere Zustimmung, da dessen Berechtigung außer Zweifel liege.

Abg. Hebel (Soz.) beantragt, die Sache doch nicht zu erledigen, wie der Vortrager und empfiehlt deshalb dem Antrage Adersmann.

Abg. Zäger (freil.) weist darauf hin, daß der Reichstag die Strafverfolgung des Abg. Stadthagen nicht vernichten, sondern nur einen ungeschickten Entschuldigungsgrund der Staatsanwaltschaft als solchen fernzuhalten könne.

Der Antrag Stadthagen wird hierauf, nachdem noch Abg. Singer

Geheime Schuld.

Original-Novell in zwei Bänden von Ernst von Waldow.
(Fortsetzung.) (Waldow verboten.)

47) Trotzdem gingen die Geschäfte — man versuchte es mit allerlei — nicht zum besten, als eines Tages sich ein Fremder bei dem Ehepaare Stammer melden ließ, welches sich gerade zu dieser Zeit in Polinisch Lissa aufhielt.

Der Fremde war vorgelassen worden, da er vorgegeben, wichtige Neuigkeiten aus Wien zu überbringen; der Mann war elegant gekleidet und hatte ein Vertrauen erweckendes Aussehen. Ada mußte ihn bei ihrem Eintritt in's Zimmer, war aber nicht wenig erstaunt, als der Gast sich plötzlich in den Jantentil zurücklehnte und ein fast unaussprechliches Geräusch ausstieß; sie glaubte es mit einem Jermischen zu thun zu haben und wollte eben um Hilfe rufen, als der seltsame Besucher, sie fest an der Hand fassend, fragte: „Aber Ada, kennst Du denn Deinen Bruder Wilhelm nicht mehr?“

Nun erkundete sie ihn allerdings, trotz der trefflichen Mäße, die der ehemalige Agent gewählt hatte, um sein Aussehen zu verändern.

Bald lagen die gleichartigen Verwandten bei einer Flasche Wein und einem guten Jantentil beisammen und nun ging es an ein Fragen und Erzählen. Der Stammvater, im Besitze andauernder Geldmittel, hatte in Jernisch sich unbeschäftigt und an der Seite seiner forpulenten Gattin höchlichst gelangweilt gefühlt, so hatte er denn die Letztere auf unbestimmte Zeit verlassen und war auf Reisen gegangen. Unterwegs hatte er die Bekanntschaft eines polnischen Gelbmanns gemacht, welcher ein abenteuerliches Leben führte. Herr Stanislaus Salmuth fand Gefallen an dem Agenten und so thaten sich Beide an, um weitere Reisen zu machen und gemeinsam ein Stück Welt zu sehen.

Sie besuchten London und Paris und hielten sich zumal in Baden-Baden, Wiesbaden und Spa — wo damals noch gespielt wurde — längere Zeit auf. Erst als bedeutende Spielverluste sie zwangen, die kostspieligen Aufenthalte zu verlassen, beschloßen sie heimzukehren. Herr von Salmuth wollte seinen neuen Freund nach Wien begleiten, aber er wußte ihm nicht beizustimmen, die schöne Kaiserstadt an der elbischen Donau kennen zu lernen — er starb unterwegs.

Die Erbschaft fiel sehr unbedeutend aus, welche Wilhelm machte; nur Gine hatte Werth für ihn: das waren die Papiere des Verstorbenen, welche er sich auch sofort aneignete.

Nach dem vorgefundenen Reisepaß veränderte der Agent höchst kühn seinen äußeren Menschen und als er darauf später auch Nachrichten von der Schwester aus Posen empfangen, reifte in seinem Hirn ein Plan — und ihm diene auszuführen, ließ er sich die weite Reise nach Polinisch Lissa nicht verdrücken.

Wilhelm Brimmer hatte nämlich an den verschiedenen Spielbänken sein Geld nicht unvorsichtiger verloren, sondern sich gewisse Fertigkeiten erworben, mit deren Hilfe er brillante Erfolge zu erzielen hoffte; die Unterweisungen seines verstorbenen Freundes, der ein Spieler von Profession war, hatten denn auch das Liebrige getan und Herr von Salmuth entwickelte nun den aufmerksamen lauschenden Verwandten mit großer Begeisterung seinen Plan, welcher war: nach Wien gemeinsam zurückzukehren und einen Spielalon zu eröffnen. Ada ging mit Jenerer auf diese Idee ein; denn der Gedanke, wieder an einem Orte mit Geldern — den sie immer noch liebte — zu leben, erfüllte sie mit geheimer Seligkeit.

Alles Nötige wurde nun verabredet und ein halbes Jahr später, nachdem das Ehepaar Stammer alle eingegangenen Beziehungen gelöst, langten eines schönen Tages Herr und Frau von Marovski aus Posen in Wien an.

Die Namensveränderung war als durchaus notwendig erkannt worden und Stammer hatte Mittel und Wege gefunden, sich in den Besitz der nöthigen Papiere zu setzen.

Das Ehepaar trat auf des Agenten Rath in Wien sogleich mit einer gewissen Eleganz an, zu welcher natürlich Geld, denn die ganze Sache nicht wenig managieren war, die Mittel hergeben mußte.

Aber noch mehr, er mußte auch — wenn auch nur geringfügig — Gäste bei seiner „Freundein“ einführen, die durch ihre Stellung in der Gesellschaft des Salons einen gewissen Nimbus in den Augen Anderer verliehen.

Diese „Anderen“ waren so recht eigentlich die Vögel, welche man zu rufen gewillt war. Zu ihnen gehörten vornehmlich leichtsinnige, junge Lebemanns, die ihr Geld in möglichst amüsanter Weise verbrachten, und reich gewordene Emporkömmlinge, denen es schmeichelte, sich in der Gesellschaft von Adligen und Damen vom Theater zu bewegen.

Da man es an der nöthigen Vorsicht nicht fehlen ließ, und Frau von Marovski — sie galt als die Seele des Unternehmens — sich hoher Protektion erfreute, so waren von Seite der Polizei noch keinerlei Verurtheilungen gemacht worden, in die Geheimnisse dieses Salons eindringend.

Nach einer wichtigen Sache mußte ihre Erwähnung gethan werden. Als Wilhelm seine Schwester Ada in Polinisch Lissa besuchte und die Weiden eines Abends allein beisammen saßen, war es zwischen ihnen zu einer vertraulichen Aussprache gekommen.

Wilhelm theilte nämlich seiner Schwester mit, welche Entdeckung er vor Jahren am Meer der Wien, die Stube betreffend, gemacht habe. Wohl hatte er schon früher davon gesprochen, auch Geld, doch Ada bedroht mit der Andeutung des Geheimnisses — niemals aber hatte er nur mit einem Worte des Umstandes Erwähnung gethan, daß

Gegründet
1859**J. LEWIN**Gegründet
1859**Halle a. S.****Telephon-Anschluss Nr. 195 für Halle und ausserhalb.****Marktplatz 2**

(Rathskeller-Neubau).

Mäntel.**Jackets.****Umhänge.****Louvre-Kragen.****Blousen.****Costume.****Costume-Röcke.****Morgenröcke.****Kinderkleider.****Unterröcke.****Marktplatz 3.****Kleiderstoffe. Seidenwaaren. Gardinen. Teppiche. Möbelstoffe. Tischdecken. Portièren. Läuferstoffe. Handschuhe. Schirme. Tricotagen. Wäsche-Ausstattung. Leinen- und Baumwollen-Waaren.**

Durch die Verlegung meiner Abtheilung für Damen- und Mädchen-Confection in die Pracht-Räume des Rathskeller-Neubaus habe ich in meinem Geschäftshause Marktplatz 3 bedeutend an Raum gewonnen, den ich mit Rücksicht auf das stete Anwachsen meines werthen Kundenkreises dazu benutzte, sämtliche Waaren-Abtheilungen zu vergrößern. So legte ich besondere Sorgfalt auf die Abtheilung für

Gardinen, Teppiche, Portièren, Möbelstoffe,

welche nunmehr dadurch, dass ich derselben die ganze II. Etage in meinem Geschäftshause eingeräumt habe, dermaassen ausgestattet ist, dass ich den weitgehendsten Ansprüchen vollauf genügen kann.

Täglicher Eingang von Neuheiten vervollständigt in hervorragendem Maasstabe meine Abtheilung für

Kleiderstoffe.

Durch ausserordentlich günstige Massen-Abschlüsse bin ich in der Lage, die höchsten Neuheiten der Saison in geschlossenen Farbensortimenten **weit unter Preis** zum Verkauf stellen zu können.